

Lebensrettende Entscheidung

Benjamin Spiegel (31) hat einem Kind Hoffnung auf Gesundwerden geschenkt.

HARD Benjamin Spiegel wollte nur auf ein Bier gehen. Dass der 31-jährige Maschinenbautechniker dadurch Jahre später zum Lebensretter wird, konnte er nicht ahnen.

Es war ein sonniger Tag im Jahr 2016. Benjamin Spiegel ließ sich im Gastgarten vor dem Cubus in Wolfurt nieder und stillte seine Lust auf Bier. Im Cubus veranstaltete der Lions Club gemeinsam mit dem Leukämiehilfe-Verein „Geben für Leben“ eine Bluttypisierungsaktion. Typisierungen werden organisiert, um potenzielle Stammzellen- und Knochenmarkspender für Menschen zu finden, die an Leukämie, Lymphdrüsenkrebs oder an einer anderen schweren Erkrankung leiden.

Benjamin Spiegel beschloss kurzerhand, an der Typisierungsaktion teilzunehmen. Er ließ sich präzise aufklären und dann eine Vene anzapfen. Kurze Zeit später dachte er gar nicht mehr an die Aktion. Umso erstaunter war er, als er Ende vergangenen Jahres einen Anruf erhielt. Die Büroleiterin von „Geben für Leben“, Cemanur Kartal, teilte ihm mit, dass sein Knochenmark das Leben eines schwerkranken



Der 31-jährige Maschinenbautechniker ist bei der Firma Künz beschäftigt.



Ein Bootsausflug mit Lebensgefährtin Nadine.

sund und fähig, Knochenmark zu spenden. Dabei handelt es sich um ein Verfahren, bei dem dem freiwilligen Spender unter Vollnarkose etwa ein Liter Knochenmark-Blut-Gemisch mittels Hohlnadeln aus dem Beckenknochen entnommen wird. Das Knochenmark des Spenders bildet sich innerhalb von 14 Tagen wieder nach.

Begleitet von Lebensgefährtin Nadine, fuhr Benjamin Spiegel am Tag vor dem geplanten Eingriff nach Gaating. Corona-



In seiner Freizeit baut Benjamin Spiegel sein Haus fertig.



Spiegels Kontaktperson Cemanur Kartal bei einer „Geben für Leben“-Typisierungsaktion.

„Als ich gefragt wurde, ob ich Knochenmark spenden würde, sagte ich sofort zu.“

Benjamin Spiegel
Maschinenbautechniker

Menschen retten könnte. „Als Sie mich fragte, ob ich Knochenmark spenden würde, sagte ich sofort zu“, erzählt Spiegel.

Vollnarkose

Nach einer gründlichen Voruntersuchung beim Hausarzt wurde ein Termin für eine weitere gründliche Untersuchung in einer privaten Klinik in Gaating bei München vereinbart. Das Ergebnis: Benjamin Spiegel ist kernge-



bedingt durfte Nadine jedoch nicht mit in die Klinik. Aufklärung und Versorgung waren sehr gut, betont Spiegel, alles verlief komplikationslos: „Am Montag checkte ich in der Klinik ein, am Dienstag war die Operation. Am Mittwoch fuhr ich wieder heim.“ Beim Aufklärungsgespräch habe man aufgelistet, „was ich so alles an Reaktionen kriegen könnte. Aber außer einen Tag lang gehörig Nasenrinnen ist bei mir nichts davon eingetreten“, sagt Spiegel. Nachdem er wieder zu Hause war, erfuhr er, dass es sich beim Empfänger seiner Knochenmarkspende um ein zweijähriges, in Italien lebendes Kind handelt, dessen Knochen kein eigenes Knochenmark bilden können. Nach dem Eingriff wurden ihm ein paar

Tage Krankenstand verordnet. „Von meinem Chef habe ich volle Unterstützung bekommen“, stellt Spiegel klar. Er ist seit zehn Jahren bei der Harder Firma Künz Baumanagement als Dreher und Fräser beschäftigt. Er lebt auch in Hard, dem Ort, in dem er mit Vater, Mutter und einem Bruder aufgewachsen ist und in dem er zur Schule gegangen ist. Die Lehre als Maschinenbautechniker hat er bei Doppelmayr in Wolfurt absolviert.

Das Haus, welches er mit Nadine bewohnt, haben er und sein Vater vor zwei Jahren als Rohbau erworben. „Fertigbauen ist viel, sehr viel Arbeit“, bekennt Spiegel, „und es nimmt so viel Zeit und Kraft in Anspruch, dass ich mir keine Hobbys leisten kann.“

Wie es dem Kind geht, das sein Knochenmark bekommen hat, wusste er schon gern. Es gibt eine Möglichkeit, das zu erfahren: Der Spender kann der betroffenen Familie jederzeit einen Brief schreiben, den „Geben für Leben“ an die Familie weiterleiten lässt. Zu antworten obliegt dem Empfänger. Benjamin Spiegel wird einen Brief schreiben. Und er werde jederzeit wieder Knochenmark spenden: „Es ist ein gutes Gefühl, beim Leben retten helfen zu können.“ **HRJ**

ZUR PERSON

BENJAMIN SPIEGEL
GEBOREN 15. Dezember 1989
WOHNORT Hard
BERUF Maschinenbautechniker
FAMILIE Partnerschaft mit Nadine

Die drei größten Wünsche

Einfach mal etwas wünschen. **Die VN haben nachgefragt:** Was würden Sie machen, wenn Sie drei Wünsche frei hätten?



Gesundheit, Liebe, toller Job sind die höchsten Güter

„Ich würde mir ganz klar Gesundheit, Liebe und einen tollen Job wünschen und zwar lang anhaltend, ohne Angst haben zu müssen, das ein oder andere eines Tages nicht mehr zu haben“, bringt es Sandra Scheffknecht, Leiterin der Marketing/Kommunikationsabteilung von Huerzeler Radspport Erlebnisreisen. „Ich denke, das sind die höchsten Güter. Gerade in dieser schwierigen Zeit, die wir gerade erleben, wird das wieder mehr ins Bewusstsein gerückt.“

Gesundheit, Menschlichkeit und Dankbarkeit

Autor **Andreas Wassner:** „Zuerst würde ich mir ganz eigennützig meine Gesundheit zurückwünschen. Das hätte Top-Priorität. Als Nächstes wünschte ich mir, dass unsere Gesellschaft nicht länger nach Ausreden sucht, um frierenden Menschen in unwürdigen Lagern ‚nicht helfen‘ zu müssen. Als Letztes wünschte ich mir, dass wir aufhören würden, unsere Umgebung und unser Leben als selbstverständlich anzusehen. Dann wären wir alle glücklicher damit, weil wir endlich dankbar dafür wären.“



Umweltfreundlich und sicher reisen

„Mein erster Wunsch wäre, auf der Erde eine umweltfreundliche, schnelle Transportmöglichkeit zu haben. Mein zweiter Wunsch ist dann eigentlich die Fortführung des ersten: nämlich, dass die Raumfahrt mehr Menschen zugänglich ist. Und zu guter Letzt: Ich wünsche mir, dass Wissenschaftskommunikation besser funktioniert“, erklärt Astronomin Julia Weratschnig, 38, vom „Haus der Natur“. „Natürlich wäre es auch wunderbar, wenn es keine Kriege, Hungersnöte oder Katastrophen mehr gäbe - aber um meinen Lieblingsautor zu zitieren: ‚Man kann keine bessere Welt für Menschen schaffen. Wenn sie die bessere Welt nicht mit eigenen Händen konstruieren, ist sie nur ein Käfig.‘ (Terry Pratchett).“

CHARLOTTE KRAUS, HAUS DER NATUR

Konzerte und Veranstaltungen

Einige Herzenswünsche hat auch Nikolaus Netzer, Direktor der Musikschule Feldkirch: „Ich wünsche mir, dass Konzerte, Veranstaltungen etc. an den Musikschulen wieder möglich sind. Dass die für beide Seiten so wichtigen Kooperationen zwischen Volksschulen und Musikschulen wieder stattfinden können und dass trotz Corona das Interesse der Menschen in Vorarlberg an Musik und Kunst überhaupt ungebrochen so groß bleibt“, erklärt der 53-Jährige.

